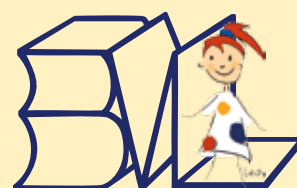




www.bildungsseiten.com

Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer – "Legasthenie in der Schule"

9



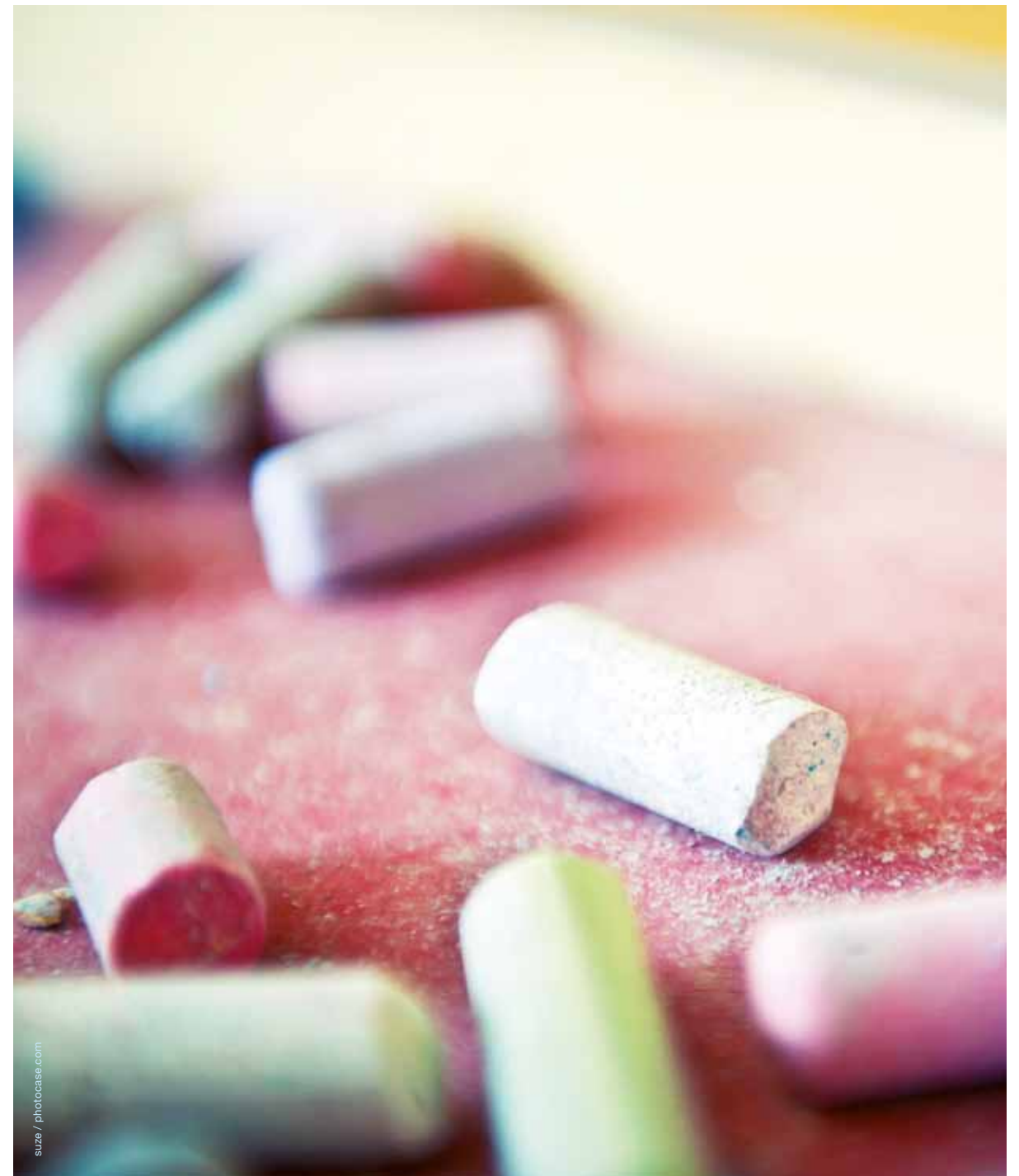
Bundesverband Legasthenie
und Dyskalkulie e. V.



1. Auflage 2012

Herausgeber:
Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.
c/o EZB Bonn
Postfach 20 13 38
53143 Bonn
Telefon/Fax: 0700-285 285 285 (0700 – bvl bvl bvl)
www.bvl-legasthenie.de
info@bvl-legasthenie.de

Diese Broschüre entstand mit finanzieller Unterstützung des BKK Bundesverbandes.



Die vorliegende Informationsschrift gehört zu einer Reihe von Schriften, die der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL) veröffentlicht, um aktuell über oft gestellte Fragen zum Thema Legasthenie zu informieren.

Themen dieser Handreichung sind Informationen über Möglichkeiten der schulischen Unterstützung und Förderung.

Inhaltsverzeichnis

I.	Definition und Erscheinungsbild der Legasthenie	06
II.	Was muss ein Kind kognitiv leisten, um ein Wort korrekt zu Papier zu bringen oder zu lesen?	08
III.	Was fordert die Gesellschaft von einer Schülerin/einem Schüler am Ende der Primarstufe im Bereich der Schriftsprache an Kenntnissen und Können?	09
IV.	Gestaltung der Schuleingangsphase zur Prävention bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	12
V.	Prävention durch fördernde Lernumgebung	14
VI.	Lesen und Schreiben – Prozessbeobachtung und individuelle Förderung in der Schule	15
VII.	Handlungsverhalten und Handlungsmuster	18
VIII.	Nachteilsausgleich	19
IX.	Legasthenie im Sekundarbereich	22
X.	Berufliche Schulen	23
XI.	Fazit	24
XII.	Checklisten	25

Kontakt zum BVL

Weitere Informationen und Informationsbroschüren des BVL zum Thema Legasthenie erhalten Sie unter **www.bvl-legasthenie.de**

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
c/o EZB Bonn
Postfach 20 13 38
53143 Bonn

Geschäftsstelle:

Telefon/Fax: 0700-285 285 285 (0700-bvl bvl bvl)
info@legasthenie.de

Beratung:

Telefon: 0700-285 285 285
beratung@bvl-legasthenie.de



Es gibt wohl nichts Schöneres für einen Lehrer als die leuchtenden Augen eines Kindes zu sehen, die sagen: „Jetzt habe ich es verstanden. Ich weiß nun, was die Zeichen an der Tafel bedeuten und wie ich den Laut formen und sprechen muss...“ Jeder Grundschullehrer, der einem kleinen Menschen das Lesen und Schreiben lehren will, steht häufig vor der Frage, warum gelingt es bei diesem einen Kind nicht, obwohl alle Voraussetzungen gegeben scheinen: Der Schüler ist willig, die Eltern geben sich die größte Mühe bei der Unterstützung des Lesen- und Schreiben-Lernens und auch der Kollege selbst hat es mit vielfältigen Methoden versucht.

So kann für viele Kinder ein „Teufelskreislauf“ beginnen, den man nur sehr schwer wieder durchbrechen kann: von der Frustration und Hilflosigkeit zu Aggression oder Resignation. Je früher hier Hilfe, Unterstützung und Förderung einsetzen, um so größer die Möglichkeit, relativ sicher trotz einer Legasthenie die Schullaufbahn zu absolvieren.

I. Definition und Erscheinungsbild der Legasthenie

„Die Legasthenie ist eine umschriebene und schwerwiegende Beeinträchtigung des Erlernens von Lesen und Rechtschreibung, die in Besonderheiten der Gehirnfunktion begründet ist. Diese in allen Schriftsprachen vorkommende Teilleistungsstörung ist veranlagt und nicht Folge von unzureichender Beschulung, einer Intelligenzminderung oder anderen körperlichen, neurologischen oder psychischen Erkrankungen.“ (Warnke 2002)

Besondere Schwierigkeiten in der Aneignung und im Umgang mit der Schriftsprache treten in den meisten Fällen im Lesen und in der Rechtschreibung auf.

› Beim Lesen ist häufig zu beobachten:

- niedrige Lesegeschwindigkeit
- häufiges Stocken
- langanhaltendes lautsammelndes Lesen
- verharren an Wortvorformen
- Startschwierigkeiten beim Vorlesen, Verlieren der Zeile im Text
- vertauschen, Auslassen oder Hinzufügen von Wörtern im Satz oder Silben bzw. Buchstaben in den Wörtern
- ersetzen von Wörtern durch ein in der Bedeutung ähnliches Wort
- unzureichende Wiedergabe und Interpretation des Gelesenen

› In der Rechtschreibung sind die Schwierigkeiten gekennzeichnet durch:

- Auslassungen, Verwechslungen, Umstellungen von Buchstaben und Silben
- hohe Fehlerzahl bei ungeübten (aber auch häufig bei geübten) Texten
- hohe Fehlerzahl beim Abschreiben von Texten
- Grammatik- und Interpunktionsfehler
- häufig unleserliche Handschrift

Hauptfehlerquellen sind oft Differenzierungs- und Strukturierungsschwierigkeiten sowie die Entwicklung von orthografischer Kompetenz. Die Fehlerarten bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lese-Rechtschreibschwierigkeiten sind immer im Zusammenhang mit der erreichten Entwicklungsstufe des Schriftspracherwerbs (z. B. logografische, alphabetische, orthografische sowie morphematische Entwicklungsstufe) zu sehen.

Nicht alle genannten Schwierigkeiten müssen vorliegen, um von einer Legasthenie zu sprechen. Insgesamt kann eine ausgeprägte Störung im Lesen- und Schreiben-Lernen zu einem globalen Schulversagen führen.

Neben dem Begriff „Legasthenie“ werden die Begriffe Lese- und Rechtschreibstörung und Lese- und Rechtschreibschwäche für die genannten Probleme verwendet. Ebenso gibt es bisher keine einheitliche Definition des Begriffes „Legasthenie“. Nach dem Internationalen Klassifikationsschema für psychische Störungen (ICD-10), herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation, wird von Lese- und Rechtschreibstörung oder isolierter Rechtschreibstörung gesprochen.

Die Definition nach ICD-10 im Kapitel V „Psychische und Verhaltensstörungen“ lautet:

F81.0 Lese- und Rechtschreibstörung

„Das Hauptmerkmal ist eine umschriebene und bedeutsame Beeinträchtigung in der Entwicklung der Lesefertigkeiten, die nicht allein durch das Entwicklungsalter, Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar ist. Das Leseverständnis, die Fähigkeit, gelesene Worte wieder zu erkennen, vorzulesen und Leistungen, für welche Lesefähigkeit nötig ist, können sämtlich betroffen sein. Bei umschriebenen Lesestörungen sind Rechtschreibstörungen häufig und persistieren oft bis in die Adoleszenz, auch wenn einige Fortschritte im Lesen gemacht werden. Umschriebenen Entwicklungsstörungen des Lesens gehen Entwicklungsstörungen des Sprechens oder der Sprache voraus. Während der Schulzeit sind begleitende Störungen im emotionalen und Verhaltensbereich häufig.“

F81.1 Isolierte Rechtschreibstörung

Es handelt sich um eine Störung, deren Hauptmerkmal in einer umschriebenen und bedeutsamen Beeinträchtigung der Entwicklung von Rechtschreibfertigkeiten besteht, ohne Vorgeschichte einer Lesestörung. Sie ist nicht allein durch ein zu niedriges Intelligenzalter, durch Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar. Die Fähigkeiten, mündlich zu buchstabieren und Wörter korrekt zu schreiben, sind beide betroffen“.

Dabei müssen besondere Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb vorliegen. „Besonders“ bezieht sich auf den Schweregrad und die Kontinuität der Probleme. Erst bei einer unterdurchschnittlichen Leistung im Lesen und/oder Rechtschreiben über einen längeren Zeitraum wird von einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung gesprochen. Weitere wesentliche Aspekte, die zur Feststellung einer Legasthenie zu berücksichtigen sind:

- regelmäßiger Schulbesuch, um eine ausreichende Unterrichtung im Schriftspracherwerb zu haben,
- ausreichende Intelligenz, um Lesen und Schreiben zu erlernen,
- keine neurologischen Erkrankungen, die das Hör- oder Sehvermögen dauerhaft einschränken.

Wir sprechen also von Kindern, die weder dumm noch faul sind. Sie verfügen auch über gute kognitive Fähigkeiten. Im schulischen Kontext ist eine Lese-Rechtschreib-Problematik besonders gravierend, weil wir kein sprachfreies Fach haben. Die Probleme dehnen sich kontinuierlich fächerübergreifend aus. Dem „Lernen-Wollen“ steht immer das „Nicht-lernen-Können“ gegenüber. Mit viel größerem Aufwand und größerer Anstrengung erreichen diese Kinder nicht, was andere Mitschüler scheinbar spielend erlernen. Es ist vorprogrammiert, dass Frust und Demotivation wachsen.

Deshalb muss diesen Kindern die besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden: Sie müssen ganz besonders gefördert, beachtet und motiviert werden, um den Teufelskreis, in dem sie sich befinden, zu durchbrechen. Wertschätzung – auch für kleinste Fortschritte – ist eine unabdingbare Voraussetzung, um den schwierigen Weg ebnen zu helfen.

Die Eltern, die die Problematik häufig im häuslichen Bereich schon bemerkt bzw. geahnt haben, erwarten von der Schule angemessene und effektive Unterstützung und Förderung ihrer betroffenen Kinder. Es sollte daher Wert auf die ständige konstruktive Kommunikation zwischen Eltern und Schule gelegt werden. Wenn die schulische Förderung nicht in dem notwendigen Umfang geleistet werden kann, so sollte mit den Eltern gemeinsam eine außerschulische Förderung in Erwägung gezogen werden.

II. Was muss ein Kind kognitiv leisten, um ein Wort korrekt zu Papier zu bringen oder zu lesen?



- 1. Dass Schrift eine Codierung von mündlicher Sprache ist.
- 2. Dass die einzelnen Buchstaben nichts mit der Bedeutung eines Wortes zu tun haben (im Gegensatz zur Bilderschrift).
- 3. Dass sich der Lautstrom des Gesprochenen formal in immer kleinere Einheiten aufgliedern lässt
 - in Sätze, Wörter, Silben und Laute.
- 4. Dass jeder Laut mit einem Zeichen aus einem begrenzten Vorrat dargestellt werden kann.
- 5. Dass diese Zeichen willkürlich festgelegt wurden, aber allgemein verbindlich sind.
- 6. Dass diese Zeichen in der richtigen Reihenfolge von links nach rechts geschrieben werden müssen, ohne welche auszulassen oder hinzuzufügen.
- 7. Dass es mehr Laute als Buchstaben gibt (manche Laute müssen sich ein Zeichen teilen, z. B. die Vokale als lange und kurze Laute).
- 8. Dass es für manche Laute aber auch mehrere Zeichen geben kann (z. B. v und f oder chs, gs, ks und cks oder kurzes e und kurzes ä).
- 9. Dass manche Laute aus mehreren Buchstaben bestehen (z. B. sch, ch, ng, nk).
- 10. Dass umgekehrt manche Buchstaben mehrere Laute repräsentieren (z. B. x und z).
- 11. Dass manche Laute nur schwer zu hören sind, aber dennoch geschrieben werden müssen (z. B. Endungen -en und -el).
- 12. Dass manche Laute gehört werden, aber nicht geschrieben werden müssen (z. B. a in „ei“).
- 13. Dass manche Laute ähnlich klingen, aber unterschiedlich geschrieben werden (z. B. -er und -a in Vater und Sofa).
- 14. Dass es Regeln gibt, die das Schreiben von gar nicht hörbaren Buchstaben vorgeben (z. B. Doppelpokal, Doppelkonsonant, ie, Dehnungs-h).

III. Was fordert die Gesellschaft von einer Schülerin/einem Schüler am Ende der Primarstufe im Bereich der Schriftsprache an Kenntnissen und Können?

Kompetenzbereiche
In der Grafik ist das Fach Deutsch entsprechend der KMK – Vereinbarung in seiner Systematik dargestellt.

Sprechen und Zuhören	Schreiben	Lesen – mit Texten und Medien umgehen
- zu anderen sprechen - verstehend zuhören - Gespräche führen - szenisch spielen - über Lernen sprechen	- über Schreibfertigkeiten verfügen - Texte planen - Texte schreiben - Texte überarbeiten	- über Lesefähigkeiten verfügen - über Leseerfahrung verfügen - Texte erschließen - Texte präsentieren
▲ Methoden und Arbeitstechniken Methoden und Arbeitstechniken werden jeweils im Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs erworben. ▼		
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen - grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen - sprachliche Verständigung untersuchen - an Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten - gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken		

(Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich, S. 9)

Daraus ergeben sich für den Unterricht im Fach Deutsch folgende Inhalte:

- **1. Wichtige Entscheidungspunkte beim Lesen und Schreiben (lernen)**
 - Sprachliche Einheit
 - Laut – Buchstabe – Wort – Text
 - Fähigkeitsdimension
 - Lesetechnik Sinnerfassung (Kommunikation)
 - Methodik
 - Einsicht – Übung – entdeckendes Lernen – Instruktion
 - Eine Förderung von motorischen, von Wahrnehmungs- und Gedächtnisleistungen, die nicht schrift- oder zumindest sprachbezogen ist, mag Sinnesleistungen differenzieren und positive Wirkungen auf die Entwicklung der Kinder insgesamt haben – das Lesen und Schreiben fördert sie nicht.
 - Fehler sind Vereinfachungen der geforderten Leistung auf dem jeweiligen Entwicklungsstand, sie sind weder zu vermeiden noch schädlich.
 - Lesen und Schreiben sind eingebettet in kulturelle Kontexte: In die Familie, in den Alltag, bezogen auf soziale Rollen. Schule ist „Lesewelt“. Schreibwerkstätten mit Autorenkonferenzen sind unmittelbare Konsequenzen aus der Einsicht, dass die (auch emotionale) Bedeutung der Schrift wesentlich für den Erwerb ist.
 - Räume eröffnen, in denen Kinder vom ersten Schultag an Schrift für ihre persönlichen Zwecke und in den individuell verfügbaren Formen nutzen können („freies Schreiben“, Vorlesen).

Besondere Bedeutung hat die „phonologische Bewusstheit“, d. h. die Fähigkeit, Sprachelemente bewusst zu manipulieren. (z. B. Reimen) bzw. die formalen Aspekte der gesprochenen Sprache zu erkennen (insbesondere einzelne Laute).

Sprach- und Schriftwissen streuen am Anfang erheblich (bis zu 4 Jahren Entwicklungsunterschied!) Damit wird eine Individualisierung des Unterrichts erforderlich, die durch eine herkömmliche Differenzierung „von oben“ nicht zu leisten ist.

Freies Schreiben z. B. ermöglicht Kindern, Inhalt, Umfang und Niveau ihrer Schreibversuche selbst zu bestimmen.

Zusätzlich fordert und fördert das selbstständige Verschriften der eigenen Sprache den bewussten Zugang zur Laut-Buchstaben-Struktur der alphabetischen Schrift – ebenfalls eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg ins Lesen und Schreiben.

› 2. Fragen und Kontroversen:

• **Wie universell und homogen sind Entwicklungsstufen?**

Kinder verwenden zu ein und demselben Zeitpunkt nicht nur eine Strategie, sondern verschiedene nebeneinander, dass es z. B. von der Schwierigkeit und individuellen Vertrautheit eines Wortes, von der Situation und der Verfassung des Kindes abhängt, auf welchem Niveau es seine Sprache verschriftet.

• **Wie ist das Verhältnis von Instruktion und Konstruktion im Lernprozess?**

Lernen kann nicht als direkte Folge von Lehren begriffen werden. Mit dieser Einsicht in die konstruktive Leistung des Kindes werden aber Modelle, Erklärungen und Korrekturen durch die Lehrperson nicht überflüssig.

• **Wie verhalten sich beiläufiges und gesteuertes Lernen zueinander?**

Kinder können ohne explizite Unterweisung und systematische Übung Lesen und Schreiben lernen. Es ist zu fragen, ob dies unter allen Bedingungen so zu erwarten ist.

Zu berücksichtigen sind fehlende Anregungen in der häuslichen Umwelt ebenso wie jahrgangs- bzw. stufenmäßig gebundene Leistungserwartungen im Schulsystem, die eine Freigabe der Interessen und individuellen Lernrhythmen in einem für den Schulerfolg so zentralen Lernbereich wie dem Lesen und Schreiben erschweren.

• **Wie unterscheiden sich die Erwerbsmuster langsamer Lerner von den Entwicklungsschritten erfolgreicher Schülerinnen und Schüler?**

Alle Leistungsgruppen zeigen eine lediglich zeitlich verzögerte Entwicklung der Schreibung von Wörtern über dieselben Zwischenformen. Die Differenz von mindestens 2 Jahren macht die Schwierigkeit einer Passung von Unterricht und individuellem Entwicklungsstand deutlich. Bei einer „Fehlpassung“ sind zumindest sekundär Lernstörungen zu erwarten (z. B. Rate- und Vermeidungstechniken), deren Überwindung dann auch zusätzliche methodische Überlegungen erfordern.

• **Lohnt eine „Vor“förderung von Voraussetzungen oder ist ein frühzeitiger und unmittelbarer Einstieg in den Umgang mit Schriftsprache (Vorschule/Kindergarten) sinnvoller?**

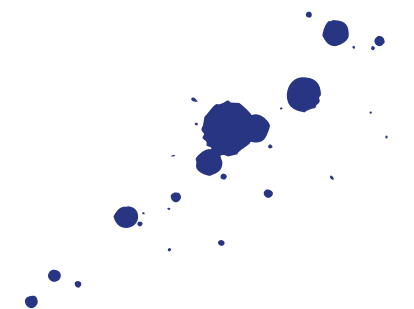
Phonologische Förderprogramme haben sich in verschiedenen Ländern als erfolgreich erwiesen. Schriftsprachliche Vorkenntnisse und Fertigkeiten sind bislang nicht untersucht worden, sodass keine Empfehlung erteilt werden kann.

• **Computerprogramme**

Sie eröffnen prinzipiell, vor allem unter Nutzung synthetischer oder digitalisierter Sprache, neue methodische Möglichkeiten. Entscheidend bei der Nutzung ist der konkrete Kontext (Textverarbeitungsprogramm, e-Mail, freies Schreiben, Übungsprogramm, Spiel,...).

› 3. Tendenzen in Didaktik und Unterricht in der Primarstufe:

- Differenzierung und Flexibilisierung von Fibel-Lehrgängen
z. B. Bezug auf Schrifterfahrungen im Alltag der Kinder und Gelegenheiten zum freien Schreiben und Lesen.
- Verschriften von Wörtern mit der Hilfe von Anlauttabellen neben oder vor dem Lesen.
- Lesen und Schreiben in Druck- (teilweise in der noch einfacheren Block-) Schrift statt in Schreibschrift.
- (Vor-)Lesen von Kinderliteratur und eigens entworfenen kleinen Büchern für Leseanfänger, um die Lesemotivation zu fördern, aber auch durch literarische Vorbilder zum Schreiben eigener Texte anzuregen.
- Alternative didaktische Strukturen für parallele und individuell unterschiedliche Zugänge zur Schrift statt gleichschrittiger Lehrgänge (konstruktivistische Sicht: Beobachtung, Unterstützung und Herausforderung statt Instruktion; Struktur der Materialien; vom Singulären zum Regulären).



IV. Gestaltung der Schuleingangsphase zur Prävention bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Alle Schulgesetze der Länder erklären, dass die Grundschule an die vorschulischen Erfahrungen sowie individuellen Ausgangslagen der Schülerinnen und Schüler anknüpfen und sie auf die Fortsetzung ihres Bildungsweges an weiterführenden Schulen vorbereitet. Die GS sollen durch eine enge Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen den bestmöglichen Übergang in den schulischen Bildungsgang gewährleisten. Auf die bedarfsgerechte individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Ausgangslage durch geeignete und notwendige Fördermaßnahmen auf der Grundlage eines Förderplans sollte immer eingegangen werden.

› 1. Überlegungen zur Umsetzung:

- Damit alle Kinder Lernfortschritte machen können, müssen die Unterrichtsangebote gezielt auf individuelle Voraussetzungen abgestimmt sein. Hierzu ist eine lernprozessbegleitende Diagnostik und Förderung notwendig.
- Im Verständnis einer solchen Diagnostik sollen erhobene Daten in konkrete und gezielte Hinweise für unterrichtliches Handeln und ggf. in spezifische Fördermaßnahmen umgesetzt werden.
- Daraus ergeben sich Fragestellungen, die bereits vor dem Schuleintritt (letztes Halbjahr davor) abgeklärt werden können:
 - › Welche Voraussetzungen bringt das Kind mit? Was kann es schon?
 - › Wie können Unterrichtssituationen gestaltet werden, damit Kinder ihre Lernvoraussetzungen weiter entwickeln können und Lernerfolge haben?
- Es soll keine „Schulfähigkeitsdiagnostik, wohl aber eine „Schuleingangsdagnostik“ stattfinden, um die jeweils individuelle Lernausgangslage zu finden und so früh wie möglich (auch vorschulische) Prävention im Bereich LRS anzubieten.

› 2. Es gibt Screening-, informelle Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die bereits im Vorschuljahr eingesetzt werden können:

- Beobachtungen nach gemeinsam erarbeiteten Kriterien zwischen GS und Kita, basierend auf den jeweiligen individuellen Rahmenplänen der Einrichtungen › Festlegen von unterstützenden Maßnahmen in Absprache mit den Eltern.
- Verfahren zur Feststellung von Vorläuferqualitäten (z. B. BISC).

› 3. Nach der Einschulung sind im Rahmen der lernprozessbegleitenden Diagnostik folgende Sichtungsverfahren möglich:

- Münsteraner Screening (phonologische Bewusstheit, Kurzzeitgedächtniskapazität, Geschwindigkeit des Abrufes aus dem Langzeitgedächtnis, visuelle Aufmerksamkeit).

› 4. Einsatz folgender Programme zur Frühförderung bei LRS ist möglich (Umsetzung der Forderung des Schulgesetzes nach individuellem Förderplan):

- Münsteraner Trainingsprogramm
- Kieler Leseaufbau (mit Gebärdensprache)
- Würzburger orthografisches Training

Wichtig ist:

1. Der Schuleintritt ist nicht mehr als Stunde „Null“ des Schriftspracherwerbs anzusehen, sondern es muss der Tatsache *„Rechnung getragen werden, dass sich die Kinder bei der Einschulung enorm unterscheiden, was ihre Vorkenntnisse und Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen betrifft“*. (Küspert 1998)
2. Kinder mit Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Schreibens durchlaufen dieselben Entwicklungsstufen, brauchen jedoch mehr Zeit und ggf. andere Methoden, um zur nächsthöheren Stufe zu gelangen. Entwicklungsunterschiede zwischen Kindern einer Altersstufe können Monate betragen, in Einzelfällen Jahre.
3. Bevor Kinder Lesen und Schreiben lernen können, benötigen sie gewisse Vorläuferqualitäten sowie altersgerechtes Wissen über den kommunikativen Aspekt und die soziale Funktion der Schriftsprache.

V. Prävention durch fördernde Lernumgebung

Eine Lernumgebung, die kooperatives Arbeiten und den Austausch über Erfahrungen mit Schrift fördert, kann u. a. wie folgt gestaltet werden:

- mit einer Leseecke (unbedingt Literatur für Jungen vorhalten!)
- mit einer Schreibecke (mit vielfältigem Material Schrift probieren – Buntstifte, Bleistifte, Fineliner, Federn und Tintenfüller, Papier mit unterschiedlichen Lineaturen, Buchstabenstempel, Schreibmaschine, Computer)
- Anlauttabelle
- Namens- und Symbolkarten für Tätigkeiten und Gegenstände
- durch tägliches Vorlesen (auch Kinder, die bereits lesen können, mit einbeziehen)
- durch Begegnung mit Schrift in der täglichen Umwelt
- durch eigene Schreibversuche
- durch Gespräche, die zum Nachdenken über Schrift anregen.

Es ist wichtig, dass die Kinder die Schrift als etwas persönlich Bedeutsames erfahren und somit einen wichtigen Antrieb zum Lernen erhalten.

Durch diese Methoden sind präventive Maßnahmen im 1. und 2. Schuljahr für alle Kinder möglich und erleichtern auch die Erfassung der Kinder mit Schwierigkeiten im Erwerb der Schriftsprache.

VI. Lesen und Schreiben – Prozessbeobachtung und individuelle Förderung in der Schule

Das Erkennen, Erfassen und Fördern von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Erwerb der Schriftsprache ist möglichst früh (am Beginn der Schullaufbahn) einzuleiten. Voraussetzung für eine gezielte individuelle Förderung ist eine umfassende Diagnostik, die von Experten durchgeführt werden sollte. (Siehe „Feststellung der Legasthenie“ in der Broschüre des BVL „Legasthenie erkennen und verstehen“ 2008).

Selbst bei bester schulischer Förderung und Begleitung ist es immer möglich, dass Kinder eine individuelle Therapie und Förderung benötigen, vor allem, wenn eine Diagnostik erst im späteren Schulalter erfolgt. Bei Vorliegen einer Lese-Rechtschreib-Störung ist eine Therapie, die durch qualifizierte Therapeuten außerschulisch erfolgt, erforderlich („Dyslexie- bzw. Dyskalkulietherapeuten nach BVL“).

Kinder müssen Wissen über die Merkmale der Schriftsprache erwerben. Als Vorkenntnisse kann folgendes Wissen über die Laut- und Schriftsprache aufgefasst werden:

- Die Schriftsprache spiegelt die Lautsprache wider.
- Wörter lassen sich silbisch aufgliedern.
- Wörter und Silben lassen sich phonemisch segmentieren.
- Jede Silbe hat einen Vokal.
- Der Vokal wird als Orientierungstützpunkt in der Silbe aufgefasst.
- Vokale (außer Zwilaute) können lang und kurz gesprochen werden.
- Um den Vokal herum gruppieren sich Mitlaute nach bestimmten Prinzipien.

Das Entwicklungsniveau jedes Kindes berücksichtigend, werden in der Anfangsphase diese grundlegenden Kenntnisse vermittelt. Die Kinder setzen sich mit dem „Grundschema für das eigentliche Schreiben und Lesen“ auseinander (Kossow, 1972).

› Was bedeutet Lesen allgemein?

„Lesen heißt Sinnerfassung und Sinnverarbeitung der in einen Text eingeschlossenen schriftlich formulierten Bewusstseinsinhalte, wobei die Bedeutungerschließung der Schriftzeichen und des Kontextes mittels der Lesetechnik und weiterer spezifischer Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse erfolgt“ (Dathe, 1981).

Das Ziel des Lesen-Lernens ist das immer raschere Erfassen, das „simultane Erfassen“ von Wörtern und größeren Bedeutungseinheiten. Ohne ein simultanes Erfassen von Wörtern (später auch größeren Inhaltseinheiten) kommt ein Kind nur sehr schwer zum fließenden, sinnentsprechenden Lesen.

Im Bezug auf Förderung und Unterstützung in der Schule heißt dies ganz klar, dass sich die möglichen Probleme eines Kindes nicht auf den Deutschunterricht beschränken, denn Lesen ist eine grundlegende Technik für jedes Unterrichtsfach von der 1- bis zur 13. Klasse (und natürlich darüber hinaus).

Der Lese- und Rechtschreiblernprozess ist als eine Einheit unterschiedlicher Tätigkeiten zu begreifen. Lesen und Schreiben sind analytisch-synthetische Prozesse, die sich wechselseitig fördern und ausprägen. Die individuelle Förderung eines Kindes erfordert eine ständige Lernprozessbeobachtung und -analyse, um zu erkennen, auf welcher Stufe des Schriftspracherwerbs das Kind steht.

Überprüfungen der sprachbezogenen Wahrnehmungsleistungen der Kinder (optische, phonematische, sprechmotorisch-kinästhetische, melodische und rhythmische Differenzierungsleistungen) und ihres lautsprachlichen Entwicklungsniveaus (Artikulation, Wortschatz, Sprachgedächtnis, Sprachverständnis) können konkrete Ansatzstellen zur Förderung sowie die Gestaltung eines spezifischen Deutschunterrichts – nicht nur in der Grundschule – geben. Bei massiven Entwicklungsrückständen müssen auch die oben genannten Basisbereiche überprüft werden, um die weitere Förderung individuell gestalten zu können.

› **Wie kann der Unterricht (nicht nur im Fach Deutsch) innerhalb eines Förderprozesses begleitend gestaltet werden?**

- Binnendifferenzierung
- Einsatz von Lautgebärden
- Förderung von Lesestrategien
- farbiges Markieren von Silben in Wörtern und Texten als Orientierungshilfe
- Algorithmen als Orientierungshilfen (beim Lesen und Schreiben)
- Vorlesen nicht erzwingen, Leistung in der Einzelsituation prüfen
- Gebrauch von Hilfsmitteln ermöglichen
- Stoffumfang (Lesetexte, Abschreibtexte) reduzieren
- Strukturierung schriftlicher Arbeiten (Arbeitsblätter u. a.)
- Tafelbilder statt abschreiben zum Mitlesen vorbereiten oder Mitschrift von Schülern kopieren
- Hilfe beim Erlesen aller Informationen (Tafelbilder, Kontrollarbeiten mit Fragestellungen und Arbeitsanweisungen)
- Nutzung von Nachschlagewerken jederzeit ermöglichen (aber möglichst vorher genau erklären, wie es funktioniert)
- mündliche statt schriftlicher Leistungen, um differenziert den Leistungsstand im Fach zu erfassen
- Leistungserhebung über Aufgabentypen mit geringerem Schreibaufwand realisieren (Zuordnungen, Reihenfolgen, Nummerierungen, Multiple Choice, Lückentexte, Markieren/Strukturieren, grafische Umsetzung)
- nutzen geöffneter Unterrichtsformen (eigene Planung, Problemlösestrategien, Methodenwissen) zur Leistungsbewertung
- nach schriftlichen Kontrollen Nichtlesbares erfragen
- bei Diktaten (nicht nur im Fach Deutsch) feste Position des Lehrers im Raum und Ablesen vom Mund ermöglichen
- der Entwicklung der Selbstkontrolle (vorhergehende, mitgehende und nachgehende) in allen Fächern hohe Aufmerksamkeit schenken
- u. v. m. ...

› **Beim Umgang mit Rechtschreibfehlern sollte man auf Folgendes achten:**

- markieren von richtiger Schreibweise (möglichst nicht in Rot)
- das Bemühen durch Worturteil werten (durch Äußerung der Wertschätzung wäre motivierender)
- Fehlerberichtigung quantitativ einschränken und nach Förderschwerpunkten auswählen
- orthografische Fehler in Facharbeiten nicht nachdrücklich markieren, diese dürfen auch keinen Einfluss auf die Zensur haben, im Zweifelsfall Antworten mündlich prüfen
- Hausaufgabeneintrag sichern
- Hausaufgabenumfang reduzieren, evt. zugunsten einer gezielten Rechtschreibübung
- reine Abschreibübungen (vor allem unter Zeitdruck) ohne konkrete Aufgabestellung nach Möglichkeit vermeiden

› **Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern sollte gezielt Hilfe und eine Zusammenarbeit mit ggf. außerschulischen Therapeuten angeboten werden. Möglichkeiten der Hilfe wären:**

- mitteilen von Unterrichtsinhalten, Angabe von Seitenzahlen in Fachbüchern
- Hinweise auf zu lesende Literaturtexte im gesamten Schuljahr
- Anfertigung der Hausaufgaben am PC, Verwenden von Rechtschreibprogrammen
- konstruktive Kommunikation
- geplante Treffen in nicht zu großen Abständen
- Anregung, sich mit anderen betroffenen Eltern auszutauschen
- kompetente Referenten einladen
- evtl. einen Arbeitskreis Legasthenie an der Schule ins Leben rufen
- Hinweis auf den Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie und die informative Internetseite

› **Grundlage für die Förderung im Lesen und in der Rechtschreibung sollten immer folgende Punkte sein:**

1. Auf welcher Entwicklungsebene des Lesens und Schreibens befindet sich das Kind/der Jugendliche?
2. Was kann beobachtet werden bei der Ausführung der Tätigkeiten Lesen und Schreiben?
3. Welche Strategien werden verwendet?
4. Wie kann die erreichte Lese- und Rechtschreibfähigkeit beschrieben werden, um sie als Ausgangspunkt für Förderansätze zu nutzen?

› **Rechtschreibentwicklungsstufen (nach Ganser)**

- Vorläuferfähigkeitsstufe
- Logographische Stufe
- Alphabetische Stufe (Einzellaut, Silbenebene, Wortebene)
- Orthografische Stufe (Regelebene)
- Morphematische Stufe (morphologische und morphosemantische Ebene)
- Wortübergreifende Stufe (Wortgruppen- und Satzebene)

› **Phasenmodell zur Leseentwicklung (Scheerer-Neumann 2005)**

- **Phase 1:**
präliteral-symbolische Leistungen (sinnvoller Umgang mit Bilderbüchern, Unterscheidung zwischen Schrift und Bildern)
- **Phase 2:**
logografische Leistungen (Benennung von Firmenzeichen und Wörtern mit speziellem Schriftzug, Kontext als Entschlüsselungshilfe)
- **Phase 3:**
logographemische Leistungen (Benennung mithilfe visueller Merkmale von Graphemen, Kontext ist sehr wichtig)
- **Phase 4:**
erste phonemische Leistungen (erste Graphem-Phonem-Korrespondenzen (GPK), Benennung mithilfe der GPK)
- **Phase 5:**
weiterführende phonematische Leistungen (vollständige Synthetisierung, Kontext wird als Entschlüsselungshilfe gemieden)
- **Phase 6:**
fortgeschrittenes Erlesen (Segmentation des Wortes in Verarbeitungseinheiten, Kontext im Hintergrund)
- **Phase 7:**
flüssiges Lesen (Automatisierung der Strategien, Inhalt des Textes steht im Zentrum)

VII. Handlungsverhalten und Handlungsmuster

Eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen (nicht nur in der Schule) sind die Entwicklung von Handlungsverhalten und die Erarbeitung von Handlungsmustern.

Der Grundstein wird dazu in der Familie gelegt. Kleinkinder schauen sich Verhalten ab, ahmen nach, jeweils auf einem anderen Entwicklungsniveau.

So durchläuft jeder bestimmte Entwicklungsstufen, ob in der geistigen oder motorischen Entwicklung oder im Erwerb des Lesens und Schreibens wie auch im mathematischen Denken. Aus diesem Grunde begegnen uns in der Schule Schüler auf den unterschiedlichsten Niveaustufen ihrer persönlichen Entwicklung.

Das ist für jeden Lehrer eine große Herausforderung. Sie sind zum Handeln aufgefordert. Dazu können folgende Fragen einen Einstieg schaffen und auch Gründe für eventuelle Misserfolge liefern:

- Beachtet jeder Lehrer im Unterricht ausreichend die unterschiedlichen Lerntypen?
- Vermittelt jeder Lehrer Strategien zum Lösen von Problemen?
- Spielt die Vermittlung von Handlungsmustern eine gebührende Rolle?
- Beachtet jeder Lehrer ausreichend die einzelnen Prozesse der Handlung?
- Vermittelt jeder Lehrer die Fähigkeit zur Selbstkontrolle, die er vom Schüler einfordert?
- Beachtet jeder Lehrer die Entwicklungsstufen im Lese- und Rechtschreibaufbau?

Die positive Beantwortung dieser Fragen würde für viele Schüler mit Schwierigkeiten im Bereich des Lesen- und Schreiben-Lernens, aber auch anderen Problemen eine große Erleichterung der täglichen Schularbeit bringen und für mehr Sicherheit und daraus resultierend mehr Selbstvertrauen und Selbstständigkeit sorgen. Dies führt dann auch zu deutlichen Erfolgen.

VIII. Nachteilsausgleich

Ein Nachteilsausgleich soll den individuellen Schwierigkeiten der Schüler entgegenkommen und ist Bestandteil aller Formen von Förderung. Bei der Festlegung von Maßnahmen sind die schülerbezogenen Aspekte wie Arbeitstempo, Belastbarkeit, Selbst- und Sozialkompetenz und soziale Akzeptanz mit zu beachten. Prinzipien des Nachteilsausgleichs sollen in allen Schulfächern und allen Schularten ermöglicht werden.

› Diese sind z. B.:

- Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraums (z. B. individuelle Absprachen zu Leistungsforderungen und Förderformen),
- Hilfen beim Abschreiben geben oder zulassen, um fehlerhaftes Abschreiben (z. B. von der Tafel) zu vermeiden,
- Vereinbarungen zu Arbeitszeit und -umfang,
- Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen,
- Pädagogische Lenkung in geöffneten Unterrichtsphasen,
- Unterstützung bei der Leistungserhebung und -bewertung,
- Stärkere Gewichtung der mündlichen Leistungen in Deutsch, den Fremdsprachen und im Fachunterricht,
- Binnendifferenzierende Maßnahmen.

In einigen Bundesländern ist auch der Notenschutz als eine zeitweilige Maßnahme des Nachteilsausgleichs durch die jeweiligen Erlasse oder Verwaltungsvorschriften geregelt.

Wichtig:

**Nicht alle Schüler benötigen alle Formen des Nachteilsausgleichs zu jeder Zeit!
Eine Prozessbegleitung und ein jeweils abgestimmter individueller Förderplan sind notwendig, um gezielt zu unterstützen und zu fördern!**

Diktat in der Klasse 7 (Gymnasium). Die Legasthenie der sehr begabten Schülerin wurde in der 3. Klasse diagnostiziert. Es erfolgte schulische und außerschulische Förderung. Das Diktat zeigt in den ersten Sätzen, dass die Förderung positiv verlaufen ist. Es zeigt aber auch das klassische Erscheinungsbild bei legasthenen Schülern: Da die Rechtschreibung in den meisten Fällen nicht automatisiert ist, müssen sich die betroffenen Schüler immer wieder die Regeln herleiten, um fehlerfrei zu schreiben. Das gelingt

mit hoher Konzentration auch, strengt die betroffenen Schüler aber sehr an, sodass die Konzentration schnell nachlässt und sich die Fehlerzahl deutlich mehrt. Aus diesem Grund macht es wenig Sinn, dass die betroffenen Schüler Diktate schreiben, weil sie dort ihre Lernfortschritte schlecht abbilden können und demotiviert werden, wenn eine schlechte Benotung erfolgt.

Prima! 1 R 2 R 3 R 4 R	Nr. 3 erlassen worden (Krankheit d. F.) Nr. 4 <u>Diktat</u>: Eine seltsame Nacht In der Nacht schreckte Max plötzlich auf, denn er hatte ein Poltern gehört. Über ihm rumpelte es, dann hörte er ein Springen und Schlurfen, als ob jemand auf dem Dachboden herumhüpfen würde. Max dachte sofort an einen Einbrecher. Beim spielen am Nachmittag hatte er wohl vergessen, die Dachluke zu schließen. Aber hatte ein Mensch so schnelle Schritte? Max nahm allen Mut zusammen und schlich die Dodentreppe hinauf. Das Treppensteigen fiel ihm schwer, so sehr zitterten seine Knie. Oben machte er Licht, konnte aber nichts sehen. Der Lärm hatte aufgehört. Eine Weile stand	er still. Schließlich ging er ins Bett. Das <u>Schlaf</u> war wohl jetzt überstanden. Nach einem Moment wurde Max wieder durch ein Geräusch geweckt. Dies mal war es <u>Lärm</u> über ihm. Max lag wach und lauschte. Plötzlich war ein böses <u>fluchen</u> zu vernehmen und <u>kurz darauf</u> schnelles <u>Tippen</u>. Etwas schoss <u>oben quer</u> über den Dachboden in <u>Richtung</u> der Luke. Dann <u>hörte</u> Stille. Am nächsten Morgen erzählte er die seltsame Geschichte. Sein Vater aber antwortete mit breitem <u>Grinsen</u>: "Weißt du, was das war? Ein <u>Marder</u>, denn dann die Katze <u>vertrieben</u> hat." Da musste auch Max lachen. (15 F.) Wegen der vorliegenden Legasthenie nicht gewertet!	R₅ R₆ R₇ R₈ R₁₀ R₁₁ R₁₂ R₁₃ R₁₄ R₁₅
---	---	--	---

IX. Legasthenie im Sekundarbereich

Problembereich	möglicher Nachteilsausgleich
Lesen (Lese-Geschwindigkeit, Lesefluss, Leseverständnis)	• Lesbarkeit der Arbeitsmittel • Fachbegriffe auf gesonderter Kartei oder in Druckbuchstaben • an die Tafel, auch als Signalwörter • Aufgabenstellungen mehrfach leise oder auch laut vorlesen lassen • gut strukturierte Texte
Rechtschreiben	• mündliche Kontrollen als Ausgleich • Fehler in Bezug auf Fachwörter nicht bepunkten
Lesen und Rechtschreiben	• enge Zusammenarbeit der Fachlehrer mit dem Deutschbereich • mehr Arbeitszeit für den Schüler • kürzere Aufgabenstellungen • Anschauungsmaterial • vorgedruckte Aufgabenblätter bei Kontrollen • bei Tafelbild abschreiben Extradruck für häusliche Kontrolle/Beendigung • ermutigen, loben, zur aktiven mündlichen Mitarbeit auffordern

Probleme können auch in anderen Fächern wie folgt auftreten:

Fach	möglicher Nachteilsausgleich
Musik	• Schalllokalisation • Rhythmen klatschen • Richtungshören (mehrstimmiger Gesang) • Noten lesen und schreiben (Orientierungsprobleme)
Sport	• Schwierigkeiten im gesamten Bereich der sensorischen Integration • räumliches Vorstellungsvermögen • taktile Wahrnehmung • auditive Wahrnehmung (zentrale Fehlhörigkeit, Richtungshören) • Gleichgewichtswahrnehmung
Kunst	• Perspektivgestaltung, Blattaufteilung • Umgang mit der Schere
Mathematik	• Schwierigkeiten hinsichtlich der Raum-Lage-Beziehung (Körper erkennen und zeichnen) • Zahlendreher • Erfassen der Inhalte von Sach- und Textaufgaben
Geographie	• Arbeit an der Karte (Raum-Lage-Beziehungen)
Chemie und Physik	• Arbeit mit dem Periodensystem • feinmotorische Probleme bei Experimenten

X. Berufliche Schulen

In der Phase der Berufsausbildung sind häufig schon ausreichende Lesefertigkeiten vorhanden, sodass die Probleme im Rechtschreibbereich vordergründig erscheinen. Die Notwendigkeit eines Nachteilsausgleiches sollte auch hier immer geprüft werden.

› Formen des Nachteilsausgleichs können sein:

- Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraums und methodisch-didaktischer Hilfen
- Beratung hinsichtlich spezifischer Lernstrategien
- Aufbereitung des Lernmaterials
- Unterstützung bei der Leistungsermittlung und –bewertung
- stärkere Gewichtung der mündlichen Leistungen (vor allem Deutsch, Fremdsprache und Fachunterricht)

Bedeutung einer Legasthenie für die Ausbildung und den Beruf

Menschen mit einer Legasthenie haben keine Einschränkungen in ihrer fachlichen Kompetenz, sondern verfügen über nicht ausreichende technische Fertigkeiten im Lesen und/oder Rechtschreiben.

Die vorhandenen technischen Möglichkeiten wie Rechtschreibprogramme beim PC, Vorlesesoftware, Sprachausgabesysteme, Diktiergeräte etc. führen dazu, dass es beruflich keine Einschränkungen gibt, wenn technische Hilfsmittel genutzt werden. Wird im Rahmen der schulischen Bildung, Ausbildung und Studium auf die Beeinträchtigungen ausreichend durch einen Nachteilsausgleich Rücksicht genommen, kann ein begabungsgerechter Bildungsweg abgeschlossen werden. Die Hürden, die bis zum Abschluss der Ausbildung genommen werden müssen, beeinträchtigen die Persönlichkeitsentwicklung oftmals nachhaltig. Die Ausrichtung auf einen Beruf, der den fachlichen Neigungen des Betroffenen entspricht und eine Ausrichtung auf die Stärken ermöglicht, lässt viele Menschen mit einer Legasthenie sehr erfolgreich in ihren Berufen werden, weil sie erstmals eine Wertschätzung ihrer Fachkompetenz erfahren.

Auch Berufsschüler profitieren noch von einer individuellen Förderung, um die Lese- und Rechtschreibkompetenz weiter abzusichern. Suchen Sie hier gemeinsam mit dem Berufsschüler den Austausch mit dem Ausbildungsbetrieb, der IHK oder HK, die z. T. auch Fördermaßnahmen unterstützen. Ebenso ist es sehr wichtig, dass der Prüfungsausschuss rechtzeitig über notwendige technische Hilfsmittel und Nachteilsausgleiche informiert wird. Empfehlen Sie allen Schülern, die noch keine 18 Jahre sind, eine erneute außerschulische Diagnostik der Legasthenie bei einer fachkompetenten Stelle, die auch ein Gutachten erstellen darf. Leider gibt es nur wenige Stellen, die auch bei Erwachsenen eine Legasthenie diagnostizieren und so sind Gutachten, die bei Jugendlichen erstellt wurden, eine wertvolle Hilfe bei der Durchsetzung von Nachteilsausgleichen.

XI. Fazit

Die schulische Förderung für Schüler mit Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und der Rechtschreibung muss als ein schulpolitischer Grundsatz zur Qualitätsentwicklung und –sicherung der Schulen von allen Bildungsverantwortlichen gesehen werden. Lesekompetenz ist eine Voraussetzung für das erfolgreiche Lernen in allen Fächern. Nach dem Grundsatz „Prävention ist besser als nachträgliches Fördern“ liegt ein wesentlicher Schwerpunkt der schulischen Verantwortung im Anfangsunterricht und in der Grundschule, aber auch im Sekundarbereich gibt es vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung und individuellen Förderung.

Da es nicht **die** eine Ursache für Lese-Rechtschreib-Probleme gibt, gibt es auch nicht **die** Förderform oder **das** Förderprogramm, das bei allen Kindern alle Probleme entschärft oder gar beseitigt. Wichtig ist es, den Schüler in seiner Gesamtheit zu sehen, immer an positive Entwicklungspunkte anzuknüpfen und Erfolge bei der Unterstützung und Förderung sichtbar zu machen.

Besuchen Sie regelmäßig unsere Infothek, um aktuell informiert zu sein: www.bvl-infothek.de



XII. Checklisten

Die folgenden Checklisten sollen Ihnen helfen, zu verschiedenen Themenfeldern einen schnellen Überblick zu erhalten. Sie sind praktische Hilfen, die Sie immer dann einsetzen können, wenn das eine oder andere Thema in den Mittelpunkt rückt.

Die Checklisten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind eine Orientierung. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen aus Ihrem Erfahrungsspektrum, damit wir die Checklisten erweitern können.

Wie schon mehrfach in dieser Handreichung angeklungen ist: Wenn man auf den Erfahrungen anderer aufbauen kann und nicht immer das Rad neu erfinden muss, dann ist viel gewonnen. Die Checklisten sind auch eine kurze Übersicht über wichtige Themen rund um das Thema „Legasthenie“. Vertiefende Informationen erhalten Sie über weitere Publikationen.

- Legasthenie Erkennen und Verstehen
- Ratgeber Fremdsprachen
- Ratgeber Englisch
- Ratgeber Französisch
- Ratgeber Latein
- Handreichungen für Eltern von Kindern/Jugendlichen mit einer Legasthenie
- Sonderheft Chancengleichheit
- BVL-Infothek: www.bvl-infothek.de

› Alle Ratgeber können über den Webshop des BVL bestellt werden.



Checkliste Elterngespräch

Wenn Kinder nicht ausreichend Lesen und Rechtschreiben können, dann sind Eltern meist sehr besorgt, weil sie wissen, dass der Schulerfolg dadurch beeinträchtigt sein kann. Menschen mit einer Legasthenie werden bis heute in unserer Gesellschaft diskriminiert und so ist es für Eltern besonders schwer, die Legasthenie ihres Kindes anzunehmen – manche Eltern verhalten sich daher sehr abwehrend und wollen die Probleme eher verleugnen. Das Elterngespräch ist daher sehr wichtig, damit Eltern die Legasthenie besser verstehen und wissen, wie sie häuslich unterstützen können.

- Machen Sie den Eltern deutlich, dass eine Legasthenie nichts mit der allgemeinen Begabung des Kindes zu tun hat und dass ihr Kind durch eine zielgerichtete Förderung Lesen und Rechtschreiben lernen wird.
- Zeigen Sie den Eltern auf, was die Schule zur Förderung des Kindes in die Wege geleitet hat und was häuslich erfolgen sollte.
- Die Entwicklung der Lesekompetenz hat höchste Priorität für das Kind. Hier können Eltern gut unterstützen. Geben Sie den Eltern Anregungen, wie das Lesenlernen zu Hause unterstützt werden kann. Es hat sich in vielen Studien gezeigt, dass lautes Lesen zu besseren Fortschritten in der Lesekompetenz führt.
- Empfehlen Sie den Eltern, Kontakt zum Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie oder seinen Landesverbänden Legasthenie und Dyskalkulie aufzunehmen, um sich dort zusätzlich ausführlich beraten zu lassen.
- Weisen Sie auf die Handreichungen für Eltern hin, die beim BVL zu erhalten sind bzw. zum Download in der BVL-Infothek unter www.bvl-infothek.de bereitstehen.
- Sollte es in Ihrer Schule nicht möglich sein, einen anforderungsgerechten Förderunterricht zu erteilen, dann sprechen Sie offen mit den Eltern darüber und suchen nach Lösungen. Es wäre fatal, wenn das betroffene Kind wertvolle Zeit verliert, die es nur schwer aufholen kann.
- Zeigen sich bei dem Schüler massivere Lernschwierigkeiten, dann bitten Sie die Eltern, das Kind fachkundig diagnostizieren zu lassen, um die Ursache abklären zu lassen.
- Informieren Sie die Eltern regelmäßig über die Lernfortschritte und geben Sie den Eltern „Hausaufgaben“, was häuslich getan werden sollte.
- Weisen Sie Eltern darauf hin, wie wichtig es ist, das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, indem gezielt die Stärken des Kindes in den Vordergrund gestellt und auch gefördert werden. Jedes Kind braucht „Erfolgserebnisse“!
- Vereinbaren Sie mit den Eltern, wie das Kind entlastet werden kann. Hausaufgaben sollten eine zeitliche Begrenzung haben und Kinder mit einer Legasthenie sitzen oftmals den ganzen Nachmittag an den Hausaufgaben. Treffen Sie hier eine zeitliche Vereinbarung mit den Eltern, um dem Kind auf Freiräume für Hobbys und zum Spielen zu geben.
- Um Spott oder Ausgrenzung im Klassenverband zu vermeiden, ist es notwendig, dass Sie als Lehrer zunächst mit dem betroffenen Schüler und dann mit den Klassenkameraden die Problematik aufgreifen. Alle Schüler müssen wissen, dass hier ein intelligenter Schüler Probleme hat, für die er nichts kann. Er ist weder dumm noch faul. Mit Förderung und Unterstützung (auch moralischer Natur) kann diesem Schüler geholfen werden.
- Den Mitschülern soll klar werden, dass auch sie die notwendige Unterstützung erhalten, wenn dies notwendig ist.

Checkliste für den Unterricht

Es gibt viele Möglichkeiten, legasthenen Schülern im Unterricht Unterstützung und Hilfestellung zu geben. Auf diese sind sie auch zwingend angewiesen. Da es kein sprachfreies Fach gibt, wird die bestehende Problematik den Schüler in allen Fächern mehr oder weniger beeinträchtigen. Der Unterricht darf für den betroffenen Schüler nicht zum belastenden Kraftakt werden, da Denkmuster sich leider an Misserfolgserebnissen orientieren. Es muss unbedingt vermieden werden, dass er immer wieder scheitert und letztendlich aufgibt.

› **Wir freuen uns, wenn Lehrer uns berichten, welche Ideen und Unterstützungs-Möglichkeiten sie in ihren Unterricht einbringen. Wir würden die Checkliste, die Sie im Folgenden finden, gerne durch Ihre Anregungen und Vorschläge erweitern.**

- Um Spott oder Ausgrenzung im Klassenverband zu vermeiden, ist es notwendig, dass Sie als Lehrer zunächst mit dem betroffenen Schüler und dann mit den Klassenkameraden die Problematik aufgreifen. Alle Schüler müssen wissen, dass hier ein intelligenter Schüler Probleme hat, für die er nichts kann und dass er weder dumm noch faul ist. Mit Förderung und Unterstützung (auch moralischer Natur) kann diesem Schüler geholfen werden.
- Den Mitschülern soll klar werden, dass auch sie die notwendige Unterstützung erhalten, wenn dies erforderlich ist.
- Verteilen Sie bitte keine handgeschriebenen Arbeitsblätter.
- Die Texte sollten auf dem PC mindestens in Schriftgröße 12 geschrieben werden.
- Der Zeilenabstand sollte mindestens 1,5 betragen.
- Nicht laut vor der Klasse vorlesen lassen, wenn das Lesen nicht abgesichert ist.
- Legasthene Schüler sollen möglichst vorne sitzen.
- Sie sollten neben einem ruhigen Schüler sitzen. Evtl. könnte man (wenn der legasthene Schüler gut rechnen kann) einen rechenschwachen Schüler neben ihn setzen. Dann wäre u.U. ein Austausch möglich. Unter dem Motto „Jeder kann was anderes gut“ könnten die beiden sich unterstützen. Dies stärkt Kompetenz und Sozialverhalten.
- Die Schüler sollten nicht am Fenster sitzen. Dies vermindert die Konzentration und lenkt vom Unterricht ab.
- Das pädagogische Ermessen bietet den Lehrern eine Fülle von wertvollen Möglichkeiten der Hilfe. Nutzen Sie Ihr pädagogisches Ermessen immer (und ganz besonders) zu Gunsten der legasthenen Schüler.
- Der Schüler muss wissen, dass Sie als Lehrer bereit sind, Aufgabenstellungen noch einmal zu erklären, falls sie beim ersten Mal nicht verstanden wurden. Ein legasthener Schüler, der gut rechnen kann, scheitert möglicher Weise schon beim Lesen der Textaufgaben. In der Zeit haben die Mitschüler schon die Aufgaben gelöst, die er selbst auch spielend hätte lösen können.
- Wenn der Lehrer sich rückversichert, dass alle die Aufgabenstellung verstanden haben, nützt das auch allen Schülern.
- Zeigen Sie dem betroffenen Schüler regelmäßig seine Lernfortschritte auf, auch wenn diese nur sehr klein sind. Die Schüler brauchen dringend diese Motivation, da sie oftmals selber schon ganz verzweifelt sind.
- Geben Sie dem Schüler bewusst Aufgaben, mit denen er sich auch einmal in der Klasse profilieren kann.
- Machen Sie dem betroffenen Schüler seine Stärken bewusst und fördern diese ganz gezielt.
- Sollte ein PC zur schulischen Ausrüstung gehören, so könnten die Schüler den Begriff „Berühmte Legastheniker“ in eine der Suchmaschinen eingeben Hier lassen sich viele Promis finden, die (auch von Jugendlichen) verehrt werden.

Checkliste Förderung

Die Legasthenie (Lese-Rechtschreib-Störung) ist durch eine hohe Beeinträchtigung der Lese- und Rechtschreibfertigkeit gekennzeichnet.

Therapieansatz und ausgewählte Förderprogramme müssen daher bei den spezifischen Schwierigkeiten dieser Kinder ansetzen und umfassen stets eine funktionelle Behandlung des erschwerten Lese- und Rechtschreibprozesses. Symptomspezifische Förderprogramme sind nah an der Entwicklung und dem Training der Schriftsprache angesetzt. Sie dienen dazu, die einzelnen Teilprozesse des Erlernens von Lesen und Rechtschreiben konsequent Schritt für Schritt zu fördern.

- Für Schüler mit einer Legasthenie ist eine reine Stoffwiederholung wenig hilfreich. Die Förderung muss daher individuell auf den Entwicklungsstand des Schriftspracherwerbs des einzelnen Schülers angepasst werden.
- Um anforderungsgerecht fördern zu können, sollte die Lehrkraft speziell für die Förderung von Legasthenikern qualifiziert sein.
- Es sollten Förderprogramme eingesetzt werden, die speziell für Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Störung entwickelt wurden und sich in der Praxis bewährt haben. Von diesen sehr gut strukturierten Fördermaterialien profitieren alle Kinder mit einer schlechten Rechtschreibung, d. h. ist es sogar sehr hilfreich, diese Fördermaterialien auch für „nicht-legasthene“ Schüler einzusetzen.
- Die Förderung muss möglichst in einer kleinen Gruppe von bis zu max. 4 Schülern erfolgen. Es sollte dabei versucht werden, eine möglichst homogene Gruppe zu bilden. Bei Schülern, die eine besonders schwere Legasthenie haben, ist meist eine Einzelförderung erforderlich.
- Die Förderung der Lesekompetenz sollte an erster Stelle stehen. Hierfür gibt es bereits gute Fördermodelle, die auch binnendifferenziert eingesetzt werden können.
- Die Förderung sollte möglichst zu einer Zeit stattfinden, wo der Schüler noch aufnahmefähig ist.
- Sollte das Kind auch in einer außerschulischen Fördermaßnahme sein, so ist eine Abstimmung zwischen Lerntherapeut und Lehrkraft ausgesprochen wichtig. Es sollte auch darüber beraten werden, ob die schulische Förderung so lange aussetzt, bis der Schüler auf einem Entwicklungsstand ist, der eine Gruppenförderung möglich macht. Auf keinen Fall sollte eine unnötige Verwirrung des Kindes stattfinden, wenn inner- und außerschulische Förderung nicht aufeinander abgestimmt sind.
- Bitte beachten Sie, dass die Entwicklungsschritte, die ein legasthener Schüler im Schriftspracherwerb macht, sehr langsam voran gehen und er oftmals deutlich unter dem Klassenniveau bleibt. Erkennen Sie deshalb noch so kleine Lernfortschritte positiv an, um die Lernmotivation zu erhalten.
- Nutzen Sie die Förderstunde auch dafür, mit dem betroffenen Schüler Kompensationsstrategien zu entwickeln, damit er inhaltlich dem Schulstoff folgen und auch sein Wissen einbringen kann.

Checkliste Fremdsprachen

Fremdsprachen haben eine immer höhere Bedeutung und sind durch die Globalisierung bei vielen Arbeitgebern ein wichtiges Einstellungskriterium. Der Fremdsprachenerwerb stellt für Menschen mit einer Legasthenie eine besondere Herausforderung dar, weil die meist zu lernenden Fremdsprachen wie Englisch und Französisch nicht lautgetreu geschrieben werden. Die von einer Legasthenie betroffenen Schülerinnen und Schüler haben daher sehr große Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung. Da es den betroffenen Schülerinnen und Schülern ja nur selten gelingt, eine ausreichende Rechtschreibkompetenz in ihrer Muttersprache zu erwerben, obwohl es sich bei Deutsch um eine lautgetreue Schriftsprache handelt, ist die Hürde des Erlernens der Fremdsprache besonders hoch. Beruflich steht meistens das Sprechen einer Sprache im Vordergrund. Deshalb sollte daran gearbeitet werden, dass der Schüler sich mündlich einbringt und daran auch seine Leistung gemessen wird, damit er motiviert bleibt und so eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben erfährt.

- Vokabeltests sollten immer mündlich erfolgen, weil nur so zu erkennen ist, ob der Schüler die Vokabeln gelernt hat. Schriftliche Vokabeltests führen schnell zur Demotivation, weil die Rechtschreibung der Vokabeln nicht fehlerfrei abgebildet werden kann.
- Fehlerbewertung: Rechtschreibfehler sollten nicht in die Bewertung mit einbezogen werden.
- Die Leistungsbewertung muss immer „differenziert“ sein. Der Lehrer muss sich die Frage stellen: handelt es sich hier um einen Transfer-Fehler, weil im Deutschen eine Legasthenie vorliegt oder liegt ein Verstoß gegen die Regeln der Fremdsprache vor?
- Das Schreiben von Diktaten macht wenig Sinn, bzw. sind Lückentexte eine Alternative, bei denen die besonders relevanten Wörter einzusetzen sind. Dadurch verringert sich – für den Schüler wohl-tuend – das Volumen der Arbeit.
- Schüler sollten motiviert werden, die Sprache häufig zu hören, indem z. B. DVDs empfohlen werden, die auch in einer Fremdsprache vertont wurden.
- Eltern sollten Empfehlungen für PC-Förderprogramme in Fremdsprachen erhalten, da das Üben so besser gelingt. Zu vielen Schulbüchern gibt es auch Medien, die ein Lernen am PC ermöglichen.
- Schüler sollten die Möglichkeit erhalten, „Ersatzleistungen“ zu erbringen, um so auch eine gute Bewertung in der Fremdsprache zu erhalten. Oftmals werden gerne PowerPoint Präsentationen zu einem Thema erstellt und können den Unterricht bereichern. Es können auch kleine Referate über persönliche Erlebnisse, die Spaß gemacht haben, in der Fremdsprache vorgetragen werden.
- Eltern sollten motiviert werden, ihr Kind an Schüleraustauschprogrammen teilnehmen zu lassen, um die Fremdsprache besser erlernen zu können.
- Der Fokus sollte immer auf eine Fremdsprache gelegt werden, auch wenn zwei Fremdsprachen Pflicht sind. Je nachdem, zu welcher Fremdsprache der Schüler den besseren Bezug hat, sollte diese als Schwerpunkt gewählt werden. In Absprache mit dem Fachkollegen, der die weitere Fremdsprache unterrichtet, sollte hier ein motivierender Weg für den betroffenen Schüler gesucht werden.
- Ermutigungen sind wichtig für das Selbstvertrauen, denn nur wenn das Kind positive Erfahrungen im Umgang mit einer Fremdsprache machen kann, gelingt es ihm auch, die Fremdsprache zu lernen.
- Unsere Ratgeber zum Thema Fremdsprachen allgemein, zu Englisch, Französisch und Latein sind für Lehrer und Eltern sehr hilfreich. Empfehlen Sie auch den Eltern, sich mithilfe der Ratgeber wertvolle Tipps für die häusliche Unterstützung zu holen.
- Hilfreiche Literatur finden Sie auf unserer Internetseite unter www.bvl-legasthenie.de/literaturlegasthenie/literaturfremdsprachen.

Checkliste „Technische Hilfsmittel“

Individuelle Förderung sollte im Mittelpunkt der schulischen Unterstützungsmaßnahmen stehen sowie anforderungsgerechte Nachteilsausgleiche, um dadurch Chancengleichheit zu gewährleisten. Um den betroffenen Schüler dabei zu unterstützen, das notwendige Wissen zeitnah zum Schulstoff aufnehmen und verarbeiten zu können, ist der Einsatz technischer Hilfsmittel anzuraten. Da trotz guter Förderung die Beeinträchtigungen durch die Legasthenie bis ins Erwachsenenalter reichen können, ist es wichtig, schon frühzeitig gute Kompensationsstrategien zu erlernen, zu denen auch die Nutzung technischer Hilfsmittel gehört. Hier ist es wichtig, dass der betroffene Schüler fähig ist, technische Hilfsmittel einzusetzen, um „barrierefrei“ arbeiten und lernen zu können. Dazu gehören z. B.:

- Umgang mit PC
- Kenntnisse in der Anwendung von Office Programmen
- Kenntnisse über Textbearbeitung / Textvergrößerung
- 10-Fingerschreiben
- Nutzung von Rechtschreibsoftware
- Nutzung von Scanprogrammen, um Texte einzulesen
- Nutzung von Vorlesesoftware
- Nutzung von Diktierprogrammen
- Nutzung von Sprachausgabesystemen
- Digitalisierung von Texten (z. B. Tafelmitschriften)
- Nutzung von elektronischen Zeitschriften
- Nutzung von Datenbanken
- Nutzung von Suchmaschinen
- Nutzung von Übersetzungssoftware
- Nutzung von ebooks
- Nutzung von E-Mail Programmen zum Informationsaustausch

Ein Großteil der technischen Hilfsmittel steht im Internet zur kostenfreien Nutzung bzw. zum Download bereit. Wir möchten an dieser Stelle keine Werbung für einzelne Produkte machen, beraten Sie aber gerne. Es gibt auch schon viele Bewertungen im Internet, welche technischen Hilfsmittel gut bewertet werden.

› **Unser Tipp:**
Bilden Sie an Ihrer Schule eine Projektgruppe zusammen mit Schülern und Eltern, die hier eine Empfehlung für den Einsatz von technischen Hilfsmitteln erarbeiten können.

Checkliste Nachteilsausgleich

Schülerinnen und Schüler mit einer Legasthenie haben einen Rechtsanspruch auf Nachteilsausgleich. Ziel des Nachteilsausgleichs ist, die vorliegende Beeinträchtigung bestmöglich auszugleichen. Die Länder sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten verpflichtet, allen Schülern eine begabungsgerechte Schulausbildung zu ermöglichen. Sie sind dabei gehalten, im Einzelfall besondere Maßnahmen zu treffen, damit Schüler ihre Begabungen entfalten können.

- Um den Grundsatz der Chancengleichheit zu wahren, kann es nötig sein, in Prüfungen für einzelne Schüler besondere Vorkehrungen zu treffen, damit alle Schüler ihre Leistungen nachweisen können.
- Durch einen Nachteilsausgleich soll der betroffene Schüler so gestellt sein, dass er sein fachliches Wissen uneingeschränkt abbilden kann.
- Der Nachteilsausgleich ist keine Bevorzugung, sondern gleicht die individuellen Beeinträchtigungen des Betroffenen bestmöglich aus.
- Im Schulunterricht und in Prüfungen – einschließlich der Abschlussprüfungen – sind Bevorzugungen mit dem Ziel einer Angleichung der Verhältnisse von Nichtbehinderten und Behinderten zulässig. (Legasthenie ist eine Behinderung im Rechtssinne. Dies ergibt sich aus der neurobiologischen Forschung zur Legasthenie, fügt sich in den Behindertenbegriff, der dem Verständnis von Art. 3 Abs. 3 S. 2 GG entspricht und ist in Rechtsprechung und juristischem Schrifttum anerkannt.)

› **Formen des Nachteilsausgleichs**

- Nachteilsausgleich durch Differenzierungen hinsichtlich der Art und Weise der Prüfungsleistung sowie der äußeren Prüfungsbedingungen
 - › z. B. mündliche Prüfungen statt schriftlicher
 - › z. B. Gewährung von Zeitverlängerungen bis zu 50 % der regulären Arbeitszeit.
- Nachteilsausgleich durch Differenzierungen hinsichtlich der Prüfungsinhalte bei vergleichbaren Prüfungsanforderungen.
- Differenzierungen hinsichtlich der Leistungsbewertung (sog. Notenschutz).
- Mündliche Leistungen stärker gewichten als schriftliche.
- Einsatz technischer Hilfsmittel (z. B. Laptop).
- Aufsprechen schwieriger Texte auf ein Tonband.
- Möglichkeit einer Rückversicherung, falls die Aufgabenstellung nicht verstanden worden ist.

Siehe auch www.bvl-legasthenie.de/recht

Die Beeinträchtigungen, die mit einer Legasthenie einhergehen können, haben wir tabellarisch zusammengestellt, um aufzuzeigen, wie ein entsprechender Nachteilsausgleich gestaltet sein sollte. Trotz guter Förderung und Unterstützung können die Beeinträchtigungen bis ins Erwachsenenalter persistieren. Es muss daher bis zum Schul- bzw. Ausbildungsabschluss individuell überprüft werden, welche Unterstützungsmaßnahmen erfolgen sollten.



mögliche Beeinträchtigung	Nachteilsausgleich/Unterstützung
Verlangsamung der Lesegeschwindigkeit	• Zeitverlängerung • Vorlesen der Aufgabenstellung • Vorlesesoftware • Multiple-Choice-Fragen
kein sinnentnehmendes Lesen	• Vorlesen der Aufgabenstellung • Vorlesesoftware
Leseprobleme bei kleiner Schrift oder handgeschriebenen Aufgabenstellungen	• Aufgabenstellung in Großschrift • Aufgaben digitalisiert und PC zur Vergrößerung der Schrift
mangelhafte Rechtschreibung	• PC mit Rechtschreibkorrektur • Mündliche Prüfung • Nichtbewertung der Rechtschreibung • Multiple-Choice-Fragen
unleserliche Schrift	• Nutzung von PC • Mündliche Prüfung • Schreibassistenz • Multiple-Choice-Fragen
Probleme bei schriftlichen Prüfungen wegen Verlangsamung im Verschriften der Antworten	• Zeitverlängerung • Mündliche Prüfung • Schreibassistenz • Multiple-Choice-Fragen
Verlangsamung beim Transfer vom Kurzzeitspeicher in den Langzeitspeicher	• Zeitverlängerung • kleinere Arbeitseinheiten • keine Blockprüfungen
Konzentrationsschwäche	• Zeitverlängerung • längere Pausen • Aufteilung der Aufgabenstellung in kleinere Einheiten
Beeinträchtigung des Arbeitsgedächtnisses	• Nutzung von Taschenrechner • Nutzung von Formelsammlung • Nutzung von Duden/Dictionary
Probleme beim Strukturieren von Aufgaben	• Unterstützung beim Vorstrukturieren der Aufgaben, klare und eindeutige Arbeitsanweisungen
geringes Selbstwertgefühl	• positive Prüfungsatmosphäre • wohlwollende Unterstützung • Fokussierung auf Stärken
Versagensängste	• Begleitung einer Person des Vertrauens bei Prüfungen

Checkliste Schülerprofil

Name des Schülers _____
Klassenstufe _____

Feststellung der Legasthenie in Klassenstufe _____ ☐ 1. Halbjahr ☐ 2. Halbjahr
☐ Schulische Testung ☐ außerschulische Testung

Rechtschreibtest

Welcher standardisierte Rechtschreibtest wurde durchgeführt?
Name des Tests _____
Datum der Testung _____
Ergebnis der Testung _____

Lesetest

Welcher Lesetest wurde durchgeführt?
Name des Tests _____
Datum der Testung _____
Ergebnis der Testung _____

Beschreibung der eingeleiteten Fördermaßnahmen

Beschreibung der Lernfortschritte

Weitere Auffälligkeiten des Schülers

Besondere Stärken des Schülers

Elterngespräch / Empfehlungen für die Eltern

Besondere Unterstützungsmaßnahmen

Datum der Erfassung _____

LEITBILD

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. (BVL)



Vielfalt tut gut – Legasthenie und Dyskalkulie sind Teile dieser Vielfalt.

Kinder sind vielfältig – und wir Erwachsene ebenso.

Stell dir eine Welt vor, in der jeder ungehindert lesen, schreiben und rechnen lernt.

In diesem Sinne versteht sich der BVL mit seinen Landesverbänden als Wegbereiter für individuelle Bildungschancen.

Unser Weg hat drei Spuren:



1

Wir unterstützen Betroffene, Eltern, Lehrer, Therapeuten und Lernende durch Rat und Tat.

- Individuelle Beratung
- Fachinformationen
- Fortbildungen/Fachtagungen/Kongresse



2

Wir setzen uns für ein Umfeld ein, das Stärken von Menschen erkennt und sie fördert.

- Förderung von Wissenschaft
- Frühzeitige Diagnostik
- Individuelle Förderung
- Abbau von Barrieren in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf



3

Wir fördern die Akzeptanz der Vielfalt und sorgen für Chancengleichheit.

- Lobbyarbeit
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit



Wegbereiter für
individuelle
Bildungschancen

www.bvl-legasthenie.de

BEITRITTSERKLÄRUNG

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL)

(auch online unter www.bvl-legasthenie.de)

Postanschrift: BVL c/o EZB Bonn · Alemannenstr. 5 · 53175 Bonn
Telefon 0228-37 64 04 · Telefax 0228-37 38 49 · E-Mail: verwaltung@bvl-legasthenie.de

Ich beantrage hiermit meine Mitgliedschaft¹⁾ im BVL / LVL e. V. ab

1. _____ 20 _____
(Monat) (Jahr)

- | | |
|---|---|
| ☐ Ich möchte Mitglied werden | ☐ jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 60,- ³⁾ |
| ☐ Ich möchte Familienmitglied werden ⁴⁾ | ☐ jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 39,- ³⁾ |

⁴⁾ Name des Erstmitglieds _____

- | | |
|--|--|
| ☐ Therapeuten/Schulen/Institutionen | ☐ jährl. Mindestbeitrag ²⁾ € 120,- ³⁾ |
|--|--|

Ich bin/Wir sind bereit, einen Beitrag¹⁾ in Höhe von € _____ zu zahlen.

(Wir danken für jeden höheren Beitrag, der uns hilft, noch mehr zu bewegen!)

- | | | | |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|--|
| ☐ Ich/wir interessiere(n) mich/uns für | ☐ Legasthenie. | ☐ Dyskalkulie. | ☐ für beide Themen. |
|---|---------------------------------------|---------------------------------------|--|

- | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|---|
| ☐ Frau | ☐ Herr | ☐ Institution/Schule |
|-------------------------------|-------------------------------|---|

Name Institution/Schule _____

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: _____

Bundesland: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ich/wir möchte(n) dem Kreis-/Ortsverband (sofern vorhanden) _____ zugeordnet werden.

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen eines Erziehungsberechtigten

- 1) Im Beitrag enthalten sind die gleichzeitige Mitgliedschaft im BVL und im jeweiligen Landesverband sowie der 1/4jährliche Bezug der Mitgliederzeitschrift LeDy.
2) Der BVL hat versucht, den Mindestbeitrag möglichst niedrig anzusetzen, um vielen Personen die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit mit einem höheren Beitrag unterstützen.
3) Der Betrag ist steuerbegünstigt und wird nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet. Das Finanzamt erkennt bei Spenden/Mitgliedsbeiträgen bis zu 200,- € den Abbuchungsbeleg bzw. den Überweisungsträger als Spendenbescheinigung (Zuwendungsnachweis) an.
4) Nur in Verbindung mit einer Erstmitgliedschaft eines Familienmitgliedes möglich.

Unsere Bitte an Sie: Nur vollständig ausgefüllte Mitgliedsanträge können zügig bearbeitet werden!

Schicken Sie den Antrag per Fax: 0228-37 38 49 oder per Post an uns. **Vielen Dank!**

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

BVL
c/o EZB Bonn
Postfach 201338
53143 BONN

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Mitgliedsbeitrages in Höhe von _____ € jährlich bei Fälligkeit

von meinem Girokonto _____

BLZ _____

Name und Ort des Bankinstitutes

mittels Lastschrift einzuziehen.

Datum, Unterschrift

